

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 147.

Sonnabend den 8. Dezember 1906.

34. Jahrgang.

**Meine Läger müssen bis Weih-
nachten möglichst geräumt sein.
Verkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Paletots

für Herren von Mk. 10.— bis Mk. 30.— | für Jünglinge von Mk. 7.— bis Mk. 21.— | für Knaben von Mk. 3.— bis Mk. 10.—

Winter-Loden-Joppen

für Herren von Mk. 3.75 bis Mk. 14.— | für Jünglinge von Mk. 2.50 bis Mk. 5.— | für Knaben von Mk. 1.60 bis Mk. 3.50

Anzüge

für Herren von Mk. 9.— bis Mk. 33.— | für Jünglinge von Mk. 6.— bis Mk. 18.— | für Knaben von Mk. 1.75 bis Mk. 9.—

Buckskin-Hosen von 1.75 Mk. bis 12 Mk.



Unterjacken, Unterhosen, Hemden, Socken, Sweaters,
Hüte, Mützen, Wäsche und Krawatten
zu auffallend billigen Preisen.

In meiner **Spezial-Abteilung Schuhwaren** biete ich die größte Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Winter-Schuhe bedeutend unter bisherigem Preis.

Meine Auswahl ist die größte, meine Preise billiger als in jedem anderen Geschäft Kamens.

Rudolf Robert Nachfolger

(Inh. M. Gerber)

West- und Schulstr.-Ecke.

KAMEN.

West- und Schulstr.-Ecke.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Der Reichstag

berhandelte am Mittwoch über die Interpellationen der Polen und des Zentrums, die den Schulstreik von dem Gesichtspunkte aus unter seine Kompetenz ziehen, daß auf Grund des reichsrechtlichen Bürgerlichen Gesetzbuches polnischen Eltern, die ihren Kindern verboten haben, im Religionsunterricht auf deutsche Fragen zu antworten, das Erziehungsrecht über ihre Kinder entsagen und diese in Zwangserziehungsanstalten untergebracht worden sind. Sowohl der Redner der Polen wie der des Zentrums bemühten sich, den Konflikt nicht durch unnütze Schärfe zu vergrößern. Sie erkannten die Notwendigkeit eines deutschen Unterrichts für die polnischen Schulkinder ausdrücklich an und wollten eine Ausnahme nur für den Religionsunterricht, insbesondere für die Unterstufe, gemacht sehen. Ein Eingehen auf die Schulpolitik im allgemeinen lehnte der Staatssekretär Dr. Nieberding aus den prinzipiellen Gründen ab, daß es sich um öffentliches Landesrecht und Landesangelegenheiten handle. Was die Zwangserziehungsfälle angeht, so bestritt er, daß eine planmäßige Aktion der preussischen Regierung vorliege. Es seien nur bei 7 Amtsgerichten vereinzelte Fälle vorgekommen, von denen zugunsten der Zwangserziehung bisher noch keiner definitiv entschieden sei. Auf Grund dieser Antwort begnügten sich dann die Redner der Konservativen und der Reichspartei und Nationalliberalen mit kurzen Erklärungen, in denen sie die preussische Polenpolitik billigten und die Kompetenz des Reichstages für die Kritik dieser Politik bestritten. Die linke Seite war wie bisher gegen die Polenpolitik der Regierung. Was die Anwendung des § 1666 des Bürgerlichen Gesetzbuches (Entziehung des Erziehungsrechts) anbetreffe, so behauptet der Abg. Träger, daß seine Anwendung auf Eltern, die ihre Kinder an dem Schulstreik teilnehmen lassen, den Absichten des Gesetzgebers und der ganzen bisherigen Auffassung des Paragraphen widerspreche, und demnach nur aus politischen Rücksichten als ein Mißbrauch der richterlichen Gewalt zu erklären sei. Die Abg. Vebel und Gotthein kamen sogar auf das große Gebiet der Polenpolitik, die überhaupt zur Zuständigkeit des Landtages gehört. Um den Schulstreik zu verhindern, empfahlen sie die Entfernung des Religionsunterrichts aus der Schule, eine Maßregel, die für die Provinzen sogar von sehr vielen Seiten empfohlen werde. Nachdem noch eine größere Reihe von Rednern gesprochen hatten, wurde die Fortsetzung der Debatte, um den Polen noch Gelegenheit zu ihrer Verteidigung zu geben, vertagt.

Gouverneur von Lindequist über Südwestafrika.

In der Budgetkommission des Reichstages begann die Beratung des beiden kolonialen Nachtrags Etats. Zu Referenten der Kommission wurden die Abg. Dr. Spahn (Zentr.) und Dr. Baake (Nat.) gewählt. Vor Eintritt in die Beratung gab Freiherr von Stengel eine Erklärung über die vorgekommenen Staatsüberschreitungen ab. Im allgemeinen habe er seit seinem Amtsantritt dafür gesorgt, daß die Staatsüberschreitungen der einzelnen Ressorts streng von ihm kontrolliert und womöglich verhindert wurden. Aber der Geldherr im Reiche müsse freie Hand haben, auch über den Rahmen der Bewilligungen des Reichstages hinauszugehen. Die Überschreitungen für 1904/05 würden sich voraussichtlich auf 25–30 Millionen belaufen. Für 1906 liege eine Schätzung noch nicht vor, doch werde es sich um einen höheren Betrag handeln. — Darauf gab Herr v. Lindequist der Kommission Auskunft über die Lage in Südwestafrika. Die 16 000 Herero, die sich bisher gestellt hätten, hätten alle ihr Vieh verloren gehabt. Das Gouvernement stellt deshalb Versuche an, sie als Arbeiter anzusiedeln; denn eine Neuausstattung des gesamten noch übrigen Hererostammes mit Vieh würde etwa 20 Millionen erfordern. Im Norden wie im Süden des Schutzgebietes habe die Pazifikation erhebliche Fortschritte gemacht. Im Süden stehen noch 300 Hottentotten, die Zuzug von der englischen Seite bekommen. Dort ist noch eine starke Besatzung erforderlich, auch nach dem 1. April 1907 würden 8000 Mann im ganzen Schutzgebiet notwendig sein. Was die wirtschaftliche Bedeutung des Schutzgebietes angeht, so kommt zunächst, wie der Gouverneur weiter ausführte, der Bergbau in Betracht. Die Kupferfunde berechtigen zu guten Hoffnungen. Gold ist nur in ganz kleinen Mengen gefunden und kommt nicht in Betracht. Für Kohle bestehen gute Aussichten. Diamanten sind, mit Ausnahme eines vor vielen Jahren gefundenen, bisher nicht aufgefunden. Das Vorhandensein des blauen Grundes hat bereits Unternehmungen veranlaßt. Die Hauptfrage ist die Viehzucht. Das Gebiet ist für Rindvieh- und Kleinviehzucht gut geeignet. Die Straußenzucht ist sehr ausdehnungsfähig. Für die Wasserversorgung sind umfassende Versuche im Gange. Die Wälderkräuter, mit der Landrat v. Uplar arbeitete, hat überraschende Erfolge gehabt. In 150 Stellen ist Wasser gefunden worden. Die Vergleiche des deutschen Schutzgebietes mit der Kapkolonie und dem Drang freistaat berechtigen zu der Hoffnung, daß auch in der deutschen Kolonie wirtschaftliche Unternehmungen Erfolg haben werden. Vor allem ist auf Kleinsiedelungen Wert zu legen.

Die ausführlichen Darlegungen des Gouverneurs v. Lindequist, die von der Kommission mit Beifall aufgenommen wurden, werden dem Reichstag als Material zugestellt werden.

Aehrenthals Debut.

Der neue österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Baron v. Aehrenthal hat seine parlamentarische Jungfernsprache gehalten. Der Tat: Die Budgetkommission der österreichischen Delegation, die gegenwärtig in Budapest ihre Beratungen abhält. Die Antrittsrede des neuen Mannes war natürlich sehr umfangreich und ausführlich. Wir beschränken uns auf die Hervorhebung dessen, was Herr v. Aehrenthal über die Dreibundpolitik sagte: „Mit Deutschland verbindet uns eine enge Freundschaft, die auf der Gemeinsamkeit großer Interessen basiert. — Diese enge Freundschaft bildet nicht allein eine der wesentlichsten Bürgschaften des Friedens seit mehr als 25 Jahren, sondern sie kommt überhaupt dem europäischen Staatssystem zugute, und wird — ich bin davon fest durchdrungen — auch in der Zukunft den günstigsten Einfluß im Sinne einer erhaltenden Politik ausüben. — Mein jüngster kurzer Aufenthalt in Berlin und meine Unterredung mit Fürst Bismarck haben die erfreuliche Tatsache vollständiger Uebereinstimmung unserer Ansichten ergeben. Mit Italien, dem anderen Faktor im Dreibund, unterhalten wir herzliche und aufrichtige Beziehungen. Gelegentlich meines Amtsantritts hat zwischen mir und dem italienischen Minister des Auswärtigen, Herrn Tittoni, ein freundschaftlicher Gedankenaustausch stattgefunden, durch welchen das hergelebte Verhältnis zwischen den Regierungen neuerdings in ungewöhnlicher Weise zum Ausdruck kam. Die guten, zwischen den Regierungen bestehenden Beziehungen werden es uns erleichtern, die leider öfters vorkommenden Zwischenfälle in aller Ruhe zu verhandeln und die beiderseitig manchmal nervös werdende und irreführende Auffassung klären zu können.“

Natürlich will Herr v. Aehrenthal auch mit allen anderen Mächten, insbesondere mit Rußland, gute Beziehungen unterhalten. Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen, doch gab es hinterher einen kleinen Zwischenfall. Der Pole Koslowski brachte in abfälliger Weise die preussische Schulpolitik in Pose zu Sprache und forderte den Minister Aehrenthal auf, seinen Einfluß für die Slaven in Preußen geltend zu machen. In seiner Antwort bedauerte Aehrenthal, daß Koslowski den inneren Angelegenheiten eines fremden Staates gegenüber nicht mehr Zurückhaltung beobachtet habe.

Deutschland.

— (Eine Marokko-Note.) Nach einer Meldung der königlichen Zeitung aus Berlin überreichten gestern der französische und der spanische Botschafter dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Tschirschky gleichlautende Noten über das zwischen Frankreich und Spanien vereinbarte Vorgehen in den marokkanischen Gewässern. Ueber ihren Inhalt erzählt das Blatt, daß die Entsendung von französischen und spanischen Schiffen nach Tanger mit den neueren Vorfällen in der Umgebung dieses Hafens und mit den Schwierigkeiten begründet wird, die unter diesen Umständen bei der Errichtung der im Vertrage von Algier vorgesehene Polizei eintreten könnten. Nötigenfalls sollen die diplomatischen Vertreter Frankreichs und Spaniens die Befehlshaber der vereinigten Schiffskräfte um die Ausschiffung von Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Tanger und Umgebung ersuchen können, nachdem sie sich mit ihren Kollegen vom diplomatischen Korps in Tanger verständigt haben. Im Falle eines bewaffneten Angriffs können die Vertreter Frankreichs und Spaniens gemeinsam eine schnelle Landung veranlassen und sollen dann nachträglich ihren Kollegen Bericht erstatten. Die Maßregel soll in jedem Falle nur einen vorläufigen Charakter haben und spätestens eingestellt werden, sobald die Polizei eingerichtet ist. Der Inhalt der Note könne nur die in Berlin herrschende Ansicht verstärken, daß beide Mächte sich loyal in den Grenzen der ihnen in Algier erteilten Befugnisse halten wollen.

— Wegen Beleidigung des preussischen Abgeordnetenhauses. Die Strafkammer in Erfurt verurteilte nach zehnstündiger Verhandlung die Redakteure Dornheid und Stange von der sozialdemokratischen Erfurter „Tribüne“ wegen Beleidigung des preussischen Abgeordnetenhauses in je zwei Fällen zu je sechs Monaten Gefängnis.

— Die neue Schießvorschrift der Kavallerie rechnet in höherem Maße als bisher mit der Beteiligung der Kavallerie am Feuergefecht und stellt daher an deren Schießausbildung gesteigerte Anforderungen. Da die Kavallerie vornehmlich nur auf nahe Entfernungen (bis zu 800 Metern) in das Feuergefecht kommt, so führt sie nicht Entfernungsmesser wie die Infanterie, auf ihre Ausbildung im Entfernungsschätzen wird aber derselbe Wert gelegt. Der Ausbildungsgang im Schießen ist bei der Kavallerie im wesentlichen derselbe wie bei der Infanterie, nur ist bei der ersten die Zahl der zu erfüllenden Bedingungen etwas niedriger, dafür hat die Kavallerie aber drei Übungsjahre und drei Schießklassen. Die drei Jahrgänge haben zusammen 19 Übungen mit mindestens 63 Patronen zu schießen, während die zwei Jahrgänge der Infanterie 24 Übungen mit mindestens 88 Patronen zu erfüllen haben.

— (Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt.) Die preussische Regierung hat auf das Ansuchen des Abgeordnetenhauses, zur Förderung der Volkswohlfahrt ein behördlich organisiertes Volkswohlfahrtsamt zu schaffen, sich dahin entschieden, die Begründung einer Zentralstelle für Volkswohlfahrt im engen Anschluß an die bereits in Berlin bestehende Zentralstelle für Arbeiterwohlfahrtsanstalten als freie Vereinigung zu empfehlen. Die Satzungen der Zentralstelle sind den Erfordernissen eines erweiterten Arbeitsgebietes entsprechend umgearbeitet worden; es ist auch ein ständiger Beirat aus Männern vorgesehen, die in der Wohlfahrtspflege praktisch erfahren sind. Zur Durchführung der ihr übertragenen neuen Aufgaben sollen der Zentralstelle Staatsmittel in erheblicher verstärkter Umfang überwiesen werden. Der Statutenentwurf wird nunmehr der Delegiertenversammlung der jetzigen Zentralstelle zur Bestätigung vorgelegt werden.

— (Ministerwechsel in Württemberg.) Der König von Württemberg hat das Rücktrittsgesuch des Ministerpräsidenten und Justizministers Dr. von Breittling genehmigt. Zum Ministerpräsidenten ist der Minister des Innern Dr. von Weizsäcker, zum Justizminister Oberlandesgerichtspräsident von Schmidlin ernannt worden. — Der Rücktritt des bisherigen Ministerpräsidenten v. Breittling erfolgte lediglich aus Gesundheitsrücksichten. Der an seiner Stelle ernannte Minister des Innern Dr. von Weizsäcker gehört dem württembergischen Staatsministerium seit April 1900 an und war bis Juni d. J. Kultusminister, seitdem aber als Nachfolger des Herrn v. Soden Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Er ist am 25. Februar 1853 geboren, zurzeit also 53 Jahre alt.

— Bei der Ausweisung des „Hauptmanns von Köpenick“, des Schuhmachers Wigt, ist auch nach Ueberzeugung der mecklenburgischen Regierung ungesetzmäßig verfahren worden. Mecklenburgische Blätter melden nämlich übereinstimmend, daß das Großherzogliche Staatsministerium die Polizeibehörde in Wismar zur Vorlegung der Ausweisungssachen aufgefordert habe. Mit der Einleitung einer eingehenden Untersuchung wurde ein Ministerialkommissar beauftragt, da für die Ueberwachung der unter Polizeiaufsicht stehenden Personen bestimmte ministerielle Vorschriften bestehen, die im Falle Wigt — bei Vorliegen einer Bürgerrechtserklärung des Arbeitgebers — unbeachtet geblieben sind.

— (Militärische Unterschlagnungen.) Wie sich das „Leipziger Tageblatt“ aus Salzweil melden läßt, sollen im dortigen Infanterieregiment seit Jahren betriebene große Unterschlagnungen von Uniformen und Proviant antilich aufgedeckt worden sein. Eine Anzahl Verhaftungen sind in Salzweil bereits erfolgt, dergleichen erfolgten laut dem „Altmarkter“ mehrfache Verurteilungen von Offizieren. Ein Kriegsgerichtssatz ist zur weiteren Untersuchung in Salzweil eingetroffen. Auch gegen die in Gardelegen wohnende 2. und 5. Schmachtrab hat

Regiments ist die gleiche Untersuchung eingeleitet. Die Unterschlagnungen wurden durch anonyme Briefe an das zuständige Generalkommando aufgedeckt.

— Das ganze Oberland soll von der Marinebehörde angelautet werden, um dort eine verstärkte Vermehrung vorzunehmen. Sonnabend traf ein höherer Intendanturbeamter von Wilhelmshaven in Helgoland ein. Verschiedene Ankäufe sind schon perfekt geworden. Am 6. Dezember wird die Besatzung von 120 Mann verstärkt. Die Anlage der neuen Landungsbrücke soll bis zum nächsten Frühjahr fertiggestellt werden, während für den Plan des Torpedohafens der Nordhafen der Insel in Aussicht genommen ist und zwar in größerem Maßstabe als wie beim Südhafen geplant gewesen war.

Ausland.

Frankreich.

— (Clemenceau als Verhandlungspolitiker.) In einem Artikel in der Empire Review berichtet Edward Dicey über eine Unterredung, die er während seines Aufenthalts in Karlsbad mit Clemenceau hatte. Clemenceau habe erklärt, es könne niemals Friede in Europa sein, so lange Frankreich nicht Genugtuung erhalten habe durch Rückgabe Elsass-Lothringens. Frankreichs militärische Organisation habe sich so sehr entwickelt, daß es des Erfolges sicher sei, es im gegebenen Fall England hinter sich zu haben. Clemenceau erklärte dem Korrespondenten gegenüber, diese Angaben seien falsch. Er habe nur das unveräußerliche Recht der Elsass-Lothringer betont, über ihr Schicksal frei zu entscheiden. Ueber die französisch-englische Entente erklärte Clemenceau dem Korrespondenten: Nichts lag den Absichten derjenigen, welche die Verständigung herbeiführten, ferner, als daß diese als Mittel zur Eroberung oder zum Angriff dienen sollte. Wechselseitige Verteidigung gegen einen Angriff und gemeinsames Vorgehen gegen eine Politik der Eroberung, dazu kann die Entente verwendet werden, wie ich zugeben kann.

Russland.

— (Rußland und Japan.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die Angst vor Japan nimmt in hiesigen Kreisen zu. Die der Regierung nahestehenden Zeitungen behaupten, Japan suche einen neuen Krieg mit Rußland zu provozieren. Dies sei so deutlich zu erkennen, daß mehrere auswärtige Regierungen es bereits für nötig fanden, Warnungen an die japanische Regierung zu richten. Japans Forderungen seien unerfüllbar. So fordere es u. a. freie Durchfuhr seiner Waren bis zum baltischen Meere und freie Schifffahrt auf dem Amur. Im Auswärtigen Amt herrscht lebhafter Besorgnis, doch hofft man zurecht, Japan zum Nachgeben zu bewegen und eine Einigung zu erzielen.

Nach einer Meldung der Times aus Tokio geht die japanische Regierung eine noch nie dagewesene Vermehrung der regulären Armee vorzunehmen. Das neue japanische Budget, welches demnächst dem Parlament vorgelegt werden soll, stellt Forderungen für sechs neue Divisionen. Diese werden aus den Truppen gebildet, die aus der Mandchurie und aus Korea nach Japan zurückkehren. Außerdem werden drei neue Feldartillerie-Divisionen gebildet werden. Diese Reorganisation der Armee wird die militärische Macht Japans um fünfzig Prozent vermehren. Nach Durchführung des Planes wird Japan über eine reguläre Armee von etwa 750 000 Mann verfügen. Diese Zahl übertrifft die numerische Stärke der meisten Armeen der Weltmacht Europas in beträchtlichem Maß.

— (Der neueste Millionär.) Die Untersuchungskommission in der Angelegenheit Gurko-Lydwall hat bereits festgestellt, daß der Gehilfe des Ministers des Innern Gurko weit früher, als die Presse es meldete, gewußt hat, daß Lydwall den von ihm eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkomme; er hat aber sowohl seinen Mitarbeitern als auch dem Ministerpräsidenten Stolyhin die wahre Sachlage verhehlt. Die Kommission verlangt von Gurko auch Erklärungen über die Vorauszahlung eines für öffentliche Arbeiten an ausgewiesenen Betrages von 1 600 000 Rubel.

— Im Hafen von Odessa ist das Leben wie ausgetrocknet. Sämtliche Mannschaften der russischen Dampfer haben die Arbeit eingestellt. Kein Dampfer ging in See. Der Generalgouverneur gab den Befehl, sofort alle Mannschaften zu entlassen; für alle Dampfer werden neue Mannschaften angeworben. Für heute wird aus Sewastopol eine Abteilung Marinemannschaften erwartet, die für diejenigen Dampfer bestimmt sind, deren Ausfahrt keinen Aufschub duldet.

Persien.

— (Der Schah im Sterben.) Der New York Herald berichtet aus Teheran, daß der Schah von Persien die Nacht kaum überleben werde. Eine Persönlichkeit, welche an seinem Krankenbette gewohnt hatte, erklärte, daß sein Zustand völlig hoffnungslos sei. Anderweit ist die Nachricht noch nicht bestätigt.

Westfalen und Rheinland.

Ramen, 8. Dezember. (Ein guter Rat für Gewerbetreibende.) Die hohe Saison, der Weihnachtsverkehr, soll nun manchen kleinen Geschäftszweig ausgleichen. Dieser Zweck wird umso sicherer erreicht, je mehr man sich hierzu der öffentlichen Antindignungen bedient. Kein vernünftiger Geschäftsmann darf den Wert der Zeitungs-Annonce verkennen. Wer da meint, das Publikum wisse so wie so Bescheid, der irrt sich. Gerade vor Weihnachten darf deshalb der Gewerbetreibende, dem das Bekanntwerden seines Geschäfts und der darin feigegebenen Gegenstände und Waren am Herzen liegt, dem es darauf ankommt, ein Geschäft zu machen, keine Kosten für Annoncen in den Zeitungen scheuen. Annoncieren nicht, so bleiben sein Geschäft und seine Waren dem Publikum zum Teil ganz unbekannt. Was nützt es aber einem Gewerbetreibenden, wenn er diese oder jene Waren schon und zu billigen Preisen hat, das Publikum aber nichts davon weiß und infolgedessen nicht zu ihm kommt? Ein wie mächtiges Hilfsmittel das Annoncieren für den Erfolg ist, das beweisen alle die Geschäftsmänner, die das Zweckmäßige und Erfolgreiche des Annoncierens anerkannt haben, die wissen, wie wirksam das Annoncieren für den Absatz ihrer Waren ist. Bei ihnen wird flott gekauft, und ihr Kundenkreis wächst mehr und mehr an Ausdehnung. Die Zeiten, daß

Die Kunden ohne jeden Anreiz dem Gewerbetreibenden ins Haus kamen, daß Gewerbetreibende, namentlich in kleinen Städten, auf ihre Gewatterhaft, guten Freunde und Bekannten sich verlassen konnten sind vorbei. Annoncieren ist deshalb heute eine geschäftliche Nothwendigkeit.

— Namen, 8. Dez. (Was soll ich schenken?) Diese Frage wird in den Tagen vor Weihnachten so oft aufgeworfen, ohne daß sie jedesmal leicht, und ohne Weiteres zu beantworten wäre. Denn nur die Spenden bereiten wirklich, echte Freude, die zu der Individualität des Beschenkten völlig paßten und seinen Wünschen und Liebhabeereien möglichst entsprechen. Vielfach helfen sich die Erwachsenen ihren Kindern und sonstigen jugendlichen Freunden gegenüber damit, daß sie sich von ihnen einen Wunschzettel ausfüllen lassen, aus dessen Kunterbunt sie denn das Zusagende herausfinden. Aber damit ist nicht immer das Richtige getroffen. Was oft glaubt das Kind große Sehnsucht nach einem Spielzeug, nach einem Gegenstande der Unterhaltung zu haben, ohne doch damit nachher, wenn der Wunsch erfüllt ist, etwas anfangen zu können. Darum ist es besser, schon lange vorher die Anlagen desjenigen, der beschenkt werden soll zu studieren, und sich entsprechende Aeußerungen und Wünsche ab notieren zu nehmen. Wobei besonders gilt es, da, für die Eltern und Erzieher Fähigkeiten und Talente, die in dem Kinde schon vorhanden sind, durch richtige Gaben zur Entfaltung zu bringen. Wird unvermittelt ohne solches Vorhandensein z. B. dem Sohne eine Camera geschenkt, so kann man sich nicht wundern, wenn sie bald entzweit und unbeachtet daliegt. Dasselbe geschieht mit dem kostbaren, fertigen, raffiniert ausgestatteten Spielzeug der Kinder. Eine gute Mutter weiß der Thätigkeits- und Gehaltungstrieb ihrer Kinder klug anzuregen, indem sie das Material in angelegener Form der Verarbeitung, Handwerkszeug u. s. bescheert, was ungleich wohlfeiler ist und eine Quelle von Glück den Kindern erschließt, die mit nichts aufgewogen wird. Ältere Kinder in den Jahren der erwachenden Geistesfreiheit erfreut man nicht nur mit den Dingen zum Puz, sondern auch mit den Utensilien, Ordnung und Schönheit der Dinge zu erhalten. Viel schwerer ist es natürlich für die Jüngeren, den Erwachsenen passende Angebinde zu verehren. Meist muß hier die Abhilfe, eine Freude zu bereiten, die Auswahl des Geschenkes schon rechtfertigen. Nun, zum Glück ist das Alter bescheiden und weiß das Unbegabte über eine verheißte Ueberraschung klüglich zu verbergen, wofern es sieht, daß die Gabe wirklich einem Liebesvollen Herzen entspringt.

1) **Arztstuf. 6. Dez. (Blutvergiftung.)** Das acht Monate alte Kind eines hier arbeitenden ausländischen Arbeiters verlor sich vor einiger Zeit ganz unbedenkend mit einem Nagel. Die zunächst nicht beachtete Wunde verschlimmerte sich, es trat Blutvergiftung ein, und das Kind starb daran trotz angewandter ärztlicher Hilfeleistung.

Enen, 7. Dez. Die Firma Friedr. Krupp hat beschlossen, ihren sämtlichen Beamten der hiesigen und auswärtigen Betriebe demnächst eine einmalige außerordentliche Zuwendung in Höhe eines Monatsgehaltes zu gewähren.

7. Des. (Brand.) In der Nacht brannte der der Glashofnungshütte gehörige frühere Frohnese Hof in Zuhlenbrod bis auf die Grundmauern nieder. Das Feuer entstand in der Tennis- und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit. Die großen Entenbräse und das ganze Hauptgebäude wurden trotz energischen Einschreitens der Feuerwehr vollständig vernichtet. Die Entstehungursache ist unbekannt.

2. **Barmen, 7. Dez. (Fabrikbrand.)** Mittwoch morgen gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr entfiand auf den Werken Lafen bei Barmen der Rattun-
fäbriker von Schlieper und Baum ein Brand. Die Färberei und
Trockenkammer sind ausgebrannt. Viele Maschinen und viele fertige
Waren sind vernichtet. Die Feuerwehren von Delpke, Reimbach und
Barmen konnten schließlich nach mehrstündiger Arbeit des Feuers Herr
werden.

Wiesburg, 6. Dez. Mit einem raffinierten Betrüger, dem jungen Agenten Alfons Kolodziej aus Margloh beschäftigte sich gestern die hiesige Strafkammer. Der Angeklagte schrieb an mehrere kleinere Geschäftskonten Briefe, in denen er sich als Referendar ausgab und ihnen mitteilte, sie sollten als Mitglieber der Freimaurerloge Beitreten und zugleich die diesbezüglichen Beiträge einsenden. Die meisten der Leute fielen darauf herein, indem sie dem Betrüger Gelder bis zu 135 Mark zuschickten. Das Urteil lautete auf sieben Monate Gefängnis.

Zeisburg, 6. Dez. (Unwahre Anzeige.) Der Knecht Moch aus Elten wurde Ende April d. J. wegen Diebstahls zum Nachteil des Dienstherrn Landwirts Gerhard Brandts aus Breuckh-Dauberg bei Elten vom Schöffengericht Emmerich zu 2 Tagen Gefängnis verurtheilt. Am 2. Mai d. Js. machte Moch bei der Hofbesuche in Elten gegen seinen früheren Dienstherrn und dessen Schwager Hermann Reisweg aus Elten die unwahre Anzeige, dieselben hätten gemeinschaftlich Schweine aus Holland eingeschmuggelt. Die Folge davon war, daß Brandts in Haft genommen, aus derselben aber bald entlassen wurde. Dienstag hatten sich Brandts und sein Schwager Reisweg wegen Grenzschmuggels vor der hiesigen 1. Strafkammer zu verantworten. Der Zeuge Moch zog vor Abgabe seines Eides die gegen Brandts und Reisweg aufgestellten Behauptungen als unwahr zurück, fügte aber hinzu, der Grenzaufscher Hahn habe ihn unter Geldversprechungen zur Abgabe der falschen Anzeige bewogen, was er athß beschworen hatte. Der ebenfalls als Zeuge vernommene Grenzaufscher Hahn behauptete unter seinem Eide das Gegentheil. Die beiden Angeklagten, Brandts und Reisweg, wurden freigesprochen. Der Zeuge Moch dagegen wurde sofort verhaftet.

Am 6. Dez. (Selbstmord.) In der Nacht setzte sich ein etwa 30jähriger Mann am Werfte des Zollhafens auf das Geländer der Drehbrücke am Holzmarkt, brachte sich mit einem Revolver einen Schuß in die Schläfe bei und stürzte dann rücklings in den Kleinauhafen. Angestellte eines Schiffes machten sofort Rettungsversuche, jedoch konnte der Mann nur als Leiche geborgen werden. Es handelt sich vermutlich um einen stellenlosen Handelsgesellen.

2. Köhn, 6. Dez. (Gerüst eingeführt.) Im Südpark hürzte das Gerüst eines Neubaus zusammen, wodurch 2 Dachbedeker aus beträchtlicher Höhe stürzten. Der eine starb auf dem Transport nach dem Hospital, der andere wurde schwer verletzt ins Hospital gebracht.

;) Bingen, 6. Dez. Ein fester Konkurs ist der der Kommanditgesellschaft Textilgraphie Nieß & Co. in Budesheim. Die Forderungen stellten sich nämlich auf insgesamt 45 726 Mark, denen zur Deckung sage und schreibe 329 Mark gegenüberstehen.

2. Nachen 6. Dez. (Mordverdict aus Eifersucht.) Hier hat der Weber Knops aus der Alldorferstraße den Tagelöhner Georg Blimmer aus Friedrichshagen verurtheilt. Knops hatte früher schon einmal gegen seine Frau Anzeige wegen Ehebruchs erstattet, die Sache war damals aber nicht beigelegt worden. In der letzten Zeit arbeitete er in Paderborn, während seine Frau in Nachen blieb; er beschuldigte seine Frau Eifer, sein Mißtrauen bezüglich ihrer ehefälligen Treue wuchs aber. Gestern nun traf er seinen vermeintlichen Nebenbuhler, gegen den er neue Beweise zu haben glaubte, im Hause an, er stellte ihn zur Rede und schlug ihm zunächst mit einem Vögeleisen mehrere

Recher in den Koff, dann zog er ein Messer und stach auf den Mann ein. Schwerverletzt (ein Stich hat die Zunge durchbohrt) wurde Wimmer ins Marienhospital gebracht, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt; der Täter wurde verhaftet.

Die Leiche im Koffer.

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dardhausen begann Mittwoch vor dem Schwurgericht in Kassel die Verhandlung gegen den Möbelhändler Wilhelm Meyer aus Wibungen wegen Mordes und Raubes. Der Erste Staatsanwalt Geheimrat v. Dillfurth vertritt die Anklage. Im Gerichtssaal ist ein großer, eisenbeschlagener Koffer aufgestellt. In diesem verstarb am 25. April Meyer die Leiche der Witwe Vogel, nachdem er sie mit Chlorkalk bestreut, von Wibungen nach Frankfurt a. M. Die 74jährige Frau Vogel, geborene Lange, soll von Meyer ermordet und beraubt worden sein. Nach Absendung ihrer Leiche flüchtete Meyer nach Nordamerika, wo er am Tage nach der Auffindung des Koffers in New York verhaftet wurde. 56 Zeugen und 5 Sachverständige sind erschienen. Der Verteidiger beantragt, den Medizinalrat Prof. Dr. Tuzet-Marburg über den Geisteszustand der Witwe Vogel zu vernehmen; das Gericht gibt diesem Antrage statt. Der Angeklagte Meyer, ein schwächlicher, blasser Mann von 31 Jahren, bestreitet, seine Tante ermordet und beraubt zu haben. Er habe die Frau Vogel in Amerika kennen gelernt, sie habe sich sehr aufmerksam zu ihm erwiesen. Schließlich habe sie erklärt, mit Meyer verwandt zu sein, doch habe sie mit ihrer Familie Streits bekommen, so daß man sich ihrer kaum noch erinnern werde. Ihr erster Mann habe sie verlassen, weshalb sie bei ihm Aufschluß gesucht habe. Frau Vogel habe Meyer 12 000 M. übergeben; damit habe er ein Möbelgeschäft in Wibungen übernommen. Das Verhältnis zu seiner „Tante“ habe eine Trübung erfahren, nachdem er die Bekanntschaft eines jungen Mädchens gemacht. Die Tante habe gedroht, ihm das Geschäft abzunehmen, habe ihm dagegen 60 000 Dollars versprochen, wenn er sie in Kassel heiraten würde. Das habe er abgelehnt, und darüber sei es zum vollständigen Bruche gekommen. Die Tante habe ihm zugerufen, er werde seine Ablehnung bitter bereuen. Weiter habe er von ihr nichts mehr gehört. Nach einer kurzen Mittagspause wird mit der Vernehmung Meyers fortgefahren. Der Angeklagte behauptet, nach dem Zerwürfniß habe er Frau Vogel tot neben ihrem Bette aufgefunden, mit einer Hundeleine um den Hals. Im Ofen glimmten Papierreste. Ihn sei sofort klar geworden, daß seine Tante ihre in einer Ledertasche aufbewahrten Wertpapiere verbrannt und sich erhängt habe, um ihn zu vernichten und so furchtbaren Verdacht zu bringen. Da die Wertpapiere schienen, unterließ er die Anzeige, und nach vier Tagen warf er die Leiche in einen großen Reisefloffer. Er behielt trotz des schredlichen Geruchs den Koffer in seinem Schlafzimmer, bis er ihn im Frühjahr nach Frankfurt a. M. sandte, wo er geöffnet wurde, ehe Meyer in New York ankam. Nach seiner Verhaftung gab der Angeklagte mehrfach sich widersprechende Angaben ab, doch bleibt er dabei, die Tante weder ermordet noch beraubt zu haben.

Der Prozeß gestaltete sich zu einem der interessantesten Prozeßverfahren der letzten Jahrzehnte. In der fortgesetzten Vernehmung wurde zunächst der Redakteur Thorpeter aus den Aussagen vernommen. Er weiß aber zwei Vorgänge zu berichten, wo der Angeklagte in Gesellschaft sehr prägnant aufgetreten sei. Bei einer Tischrunde habe er sechs Taubendrucke auf den Tisch geworfen. Meyer sei allerdings damals anscheinend schwer betrunken gewesen. Diese Vorgänge spielten im Herbst 1905, also nach dem Tode der Frau Berner weiß sich der Zeuge zu erinnern, daß die Frau Vogel zu Pfingsten v. J. den Angeklagten aus dem Laden herausgeführt habe wegen seiner Beziehungen zu der Christlian und daß der Angeklagte überhaupt habe viel aushalten müssen — Staatsanwalt: Welchen Eindruck machte Frau Vogel im allgemeinen? — Zeuge. Sie war ein richtiger Drache (Weiterkeit) sowohl im Aussehen wie im Benehmen. Sie schleuderte die schlimmsten Beschimpfungen gegen ihn und schalt ihn maßloser Weise aus und tat so, als ob er alles von ihr empfangen habe.

Zeuge Polizeiwachmeister Reuhaus befand, daß Meyer in Unfrieden mit der Vogel lebte, und daß er kurz vor dem Verschwinden erklärte, die alte Frau wolle absolut nicht in Deutschland bleiben, sie wolle wieder zurück nach Amerika. — Sodann be-

Zeugenvernehmung.

Erster Zeuge ist Ex-Expediteur Menfinger-Frankfurt a. M., der dem der Koffer später mehrere Monate gelagert hat, bis er schließlich geöffnet wurde, nachdem der ausströmende Geruch unerträglich geworden war. In dem Koffer kribbelten Millionen von Käfern herum, unter und über der Leiche lagen alte Kleidungsstücke, die mit einer Mistgabel entfernt wurden, um eine Insekten zu verhüten. Man sah an den langen Haaren, da es ein Frauenleiche war, sonst war nichts zu erkennen. — Der nächste Zeuge ist ein Herr Opel aus Hamburg. Er ist ein Neffe der Frau Vogel und versuchte vergeblich, dem Gericht Klarheit über die verzwickten Familienverhältnisse der Vogel zu verschaffen. Aus seinen Befundungen geht hervor, daß die Vogel dreimal verheiratet war, und zwar mit einem gewissen Sondermann, einem Meyer und schließlich mit Vogel, der aus Breslau stammte, wo er Feldwebel war. — Der Verteidiger läßt sich dann von den Angeklagten bestätigen, daß er sofort nach seiner Verhaftung ohne weiteres in seine bedingungslose Auslieferung, die er leicht hätte verhindern können, einwilligt habe und daß er bei allen seinen Vernehmungen stets seine Unschuld beteuert habe. — Inzwischen mußte der Koffer aus dem Saal geschafft werden, da sein entsetzlicher Geruch bei den Geschworenen mehrfach Unruhe erregte. — Zeuge Möbelhändler Krahl, dessen Geschäft Meyer bereits erworben hat, bekundet, daß Frau Vogel später zu ihm gekommen sei und gesagt habe: Meyer hat das Geld zu dem Geschäft von mir bekommen, sie sei also die eigentliche Inhaberin, wenn Meyer nicht von der Christiania lasse, werde sie ihn hinauswerfen. Am Abend vor dem angeblichen Tode der Frau Vogel habe eine heftige Auseinandersetzung zwischen den beiden stattgefunden. Dabei habe Frau Vogel erklärt, unter Umständen sei sie bereit, auf sich von Meyer ihn ins Geschäft zu nehmen. Am folgenden Morgen sei Meyer zu ihm gekommen und habe gesagt: Das hätte ich wohl so gehabt, daß die Tante Ihnen das Geschäft zurückgegeben hätte. Glücklicherweise ist die Tante abgerufen. — Staatsanwalt Merken Sie an diesem Morgen dem Meyer irgend eine Erregung an? — Zeuge: Nein, er war nicht anders als sonst. — Der Angeklagte bemerkte hierzu, der Zeuge irre sich in Bezug auf die Zeit, er habe gleich nach dem Standal zu dem Zeugen gedeutet, daß er möchte Ihnen wohl lassen, das Geschäft zu bekommen, glücklichweise will aber die Tante morgen abreisen. — Der Verteidiger sucht aus den Zeugen zu erlernen, daß die Vogel noch am Tage nach der Abreise des Angeklagten nach Kassel die Ausrüstung von Rauschschmeißen getan haben soll, so daß sie noch gelebt haben müßten, als Meyer schon von Wübungen weg war. Bestimmte Angaben hierüber können die Zeugen jedoch nicht machen. — Hierauf tritt die Mittagspause ein.

Gemischtes.

→ **Bom Zuge zermalmt.** Ein schweres Unglück hat sich Mittwoch mittag 12 Uhr in der Nähe des Schlesi-
schen Bahnhofes ereignet. Dort fuhr ein Zug in eine
Streckenarbeiterkolonne und tötete drei Ar-
beiter, während einer schwer verletzt wurde.
Die Arbeiter konnten wegen des herrschenden Nebels den
Zug nicht sehen; auch den Zugbeamten blieben die Arbeiter
unsichtbar, bis der Zug in die Kolonne hineingefahren
war.

— **Der König von Portugal in Lebensgefahr.** Nach einer Meldung aus Lissabon entgingen der König von Portugal, sowie der Kronprinz bei einer Wildschweinsjagd mit knapper Not dem Tode. Der König und der Kronprinz jagten mit einer Anzahl Herren in der Nähe von Arronches, als die gehezten Eber plötzlich einen heftigen Angriff auf die Jäger machten. Des Königs Pferd wurde unter ihm getödtet, der König selbst kam jedoch ohne Schaden davon. Der Kronprinz entging ebenfalls wie durch ein Wunder einem gewaltsamen Tode. Marquis Deserra und Graf Demolina wurden ernstlich verwundet. Drei Treiber wurden getödtet.

— Der Staatsanwalt des Königl. Landgerichts in Bayreuth hat gegen den zum Tode verurteilten Lehrer Müller, welcher, wie gemeldet, bereits eine zweite Mordtat eingestanden hatte, ein drittes Untersuchungsverfahren wegen Lustmordes eingeleitet. Darnach erscheint Lehrer Müller noch verdächtig, auch den am 26. Juni 1903 bei Aschaffenburg an der Telephonistin Haas begangenen Lustmord verübt zu haben. Müller befand sich an diesem Tage in Aschaffenburg, wo er mit der Haas gesehen worden ist.

— Durch einen Dammbruch ist etwa die Hälfte der Stadt Clifton (Arizona) zerstört und achtzehn Personen ums Leben gekommen. Weiter wird gemeldet: Durch die Ueberslutung infolge des Dammbruchs sind 60 Menschen ums Leben gekommen und es ist großer Schaden am Eigentum angerichtet worden. Das Geschäftsviertel der Stadt ist zerstört. Die Gleise der Arizona- und Mexiko-Bahn wurden auf mehrere Meilen Länge weggespült.

— **Rettung Schiffbrüchiger.** Die Rettungsstation Buxtrow telegraphiert: Am 4. Dezember sind von dem bei Mucriß gestrandeten schwedischen Dampfer Julia, mit Seringen von Löwestoft nach Swinemünde bestimmt, 10 Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet worden.

— **Gescheitert** ist bei Hornsøff ein größeres Schiff, auf dem aufsteigend ein Feuer ausgebrochen war. Verfolgte Schiffstrümmer wurden an der Westküste Jütlands angetrieben. Ein aufgefundenes Namensbrett zeigt den Schiffsname „Wiburg“. Die Besatzung wird vermisst.

— Ins Wasser gestürzt ist Mittwoch vormittag im Kieler Torpedoboots-Hafen ein Matrose vom Linienfregatten „Deutschland.“ Einer seiner Kameraden sprang nach, um ihn zu retten, beide versanken jedoch in den Fluten und ertranken. Die Leichen wurden bald danach von Tauchern geborgen.

— Durch Kohlenoxydgase erstickten in der Nacht beide Töchter des Besitzers Hamel in Briesen.

— Der Sturm in der Nord- und Ostsee hat mehrere Menschenleben gefordert. Drei Fischerboote wurden auf dem Nürlichen Haff vom Orkan ereilt und sind mit Besatzung untergegangen. Viele Fahrzeuge sind beschädigt. Etwa zehn Fischer ertranken. In der Rominer Heide hat der Sturm ebenfalls schrecklich gehaust. Viel Tausende Festmeter Holz sind umgeweht und der Schaden ist enorm. Umgeweht wurden auf der Kleinbahnstrecke Königsberg i. Pr.—Pöfssinbern—Tapien zwei Eisenbahnzüge. Von dem einen Zuge wurden bei der Station Nachfitten mehrere Wagen mit Zement, Gepäc und ein Personenwagen durch die Gewalt des Sturmes umgeworfen. Das gleiche Schicksal traf einen entgegenkommenden Zug bei Sendbitten, der vollständig umgedreht wurde.

— 3 Millionen Francs sollen, wie der „Eclair“ meldet, die Kosten für die Reparaturen des Lloydampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ und die Entschädigung an die Passagiere betragen.

— Bei Stakfurt sind in einem Wohnwagen, der den Bedienungsmannschaften eines Dampfzuges zum Aufenthalt diente, drei Arbeiter durch Kohlendioxid erstickt. Ein vierter ist schwer erkrankt.

— **Verhaftet** wurde in Budapest der Bankier Leopold Blumenthal aus Mülhausen i. E., den die dortige Staatsanwaltschaft wegen Betruges, Unterschlagung und Fälscheri flehdbrieflich verfolgt. Blumenthal hatte in Mülhausen i. E. ein Bankhaus errichtet, worin er etwa 30 Angestellte beschäftigte und gegen 2½ Millionen Mark Umsatz machte. Einen seiner Kunden betrog er um 72 000 Mark. Als dieser ihn anzeigte, floh er aus Mülhausen nach Ungarn. Der Gerichtshof in Mülhausen verurtheilte ihn zu achtzehn Monaten Gefängnis.

Verhaftet wurde ferner der Pariser Bantier Flores nach einer Meldung des „Berl. Tgbl.“ unter der Beischuldigung, dem Prinzen Friedrich Karl v. Hohenzollern unter dem Vorwande, Finanzoperationen für ihn zu besorgen, bedeutende Summen veruntreut zu haben. Der Bankier soll dem Prinzen um eine Summe von mehreren hunderttausend Francs betrogen haben, indem er ihn zum Ankauf von Aktien eines wahrscheinlich gar nicht existierenden Peking-Schiffats durch ein gleichfalls nicht existirendes Londoner Bankhaus veranlasste. Dann teilte er dem gutgläubigen Prinzen mit, das Bankhaus habe fallirt und das Geld sei verloren.

gramm aus Schanghai beträgt die Zahl der Hungerleidenden im mittleren China zehn Millionen.

— Das Sturmwetter hat im Hafen von Toulon verschiedene Unfälle zur Folge gehabt. Eine italienische Brigg legte sich auf die Seite, mehrere an der Landungsbrücke liegende kleinere Boote und Kohlenschiffe wurden losgerissen und vom Sturm weggetrieben. Die Lage des Schulschiffes „Algeiras“ gibt zu Befürchtungen Anlaß. Im Schiffsrumpf hat man den Rassenstrahl als unförmige Masse gefunden, die Gold- und Silbermünzen waren in Barren verwandelt.

Verantw. Redakteur Fr. Meher, Samen.

Rose & Co.
DORTMUND.

Festgeschenke

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Kleiderstoffe.

Lodenstoffe u. Halbtuche	per Meter	45 Pf.
Reinwoll. Cheviot	alle Farben, p. Meter	95 Pf.
Kostümstoffe	letzte Neuheiten per Meter	1.15
Schwarze Kleiderstoffe	p. Meter	1.25

Seide und Sammet

Reinseid. Foulards	blau und weiss per Meter	95 Pf.
Reinseid. Schotten	besond. preiswert per Meter	1.75
Reinseid. Louisine	in aparten Streifen per Meter	2.25
Blousensamt	gerippt und gemustert per Meter	1.50

Baumwollwaren

Kleidersiamosen	waschecht per Meter	45 Pf.
Schürzensiamosen	140 cm br. per Meter	58 Pf.
Blaudruck	echt Indigo per Meter	45 Pf.
Velour	für Haus- u. Morgenkleider per Meter	38 Pf.

Ausserordentlich
im Preise ermässigt.

Damen-Wäsche.

Damenhemd	aus Hemdentuch mit Feston	Mk. 1.75
Damenhemd	aus Halbleinen m. Spitze, eigene Anfertigung	Mk. 1.80
Beinkleid	aus Croise, geraut, festoniert	Mk. 1.65
Beinkleid	aus Ia. Hemdentuch mit Feston und festoniert	Mk. 1.90

Unterröcke

Anstandsrock	aus Eiderflanell	Mk. 1.35
Velourrock	m. Volant u. Tressengarnitur	Mk. 2.50
Unterrock	aus schottisch Moirette	Mk. 7.00
Taffetrock	aus Seide in allen Farben	Mk. 9.75

Schürzen

Tändelschürze	in Batist mit Bordüre	45 Pf.
Hausschürze	Siamosen mit Latz u. Trägern	95 Pf.
Servierschürze	Chiffon m. Stickerei-Feston	90 Pf.
Reformschürze	Siamosen m. Bordüren-Garnitur	1.35

Weisswaren.

Hemdentuch	kräftige Qualität 80/82 cm	35 Pf.
Halbleinen	für Hemden 80/82 cm	38 Pf.
Halbleinen	für Bettücher 150/160 cm	1.15
Bettuch	gesäumt 150/225 cm	2.25

Taschentücher

Kinder-Taschentücher	m. buntem Rand Dtzd.	95 Pf.
Reinleinen Batist	m. Hohlraum Dtzd.	3.50
Madeira-Taschent.	eleg. Weihnachts-packung p. Carton	3.25
Reinleinen	Ia. Qualität Dtzd.	3.90

Schirme

Gloria	m. Futteral, für Damen u. Herren	Mk. 3.75
Reine Seide	m. Futteral, f. Damen u. Herren	6.50
Reine Seide	engl. Ginsterstöcke m. echt gold. Beschl. für Damen u. Herren Mk.	8.75
Farb. Damen-Regenschirme	m. Chinébordüre	5.50

Sämtliche Damen-, Kinder-Konfektion und Pelzwaren.

Verlobten

schafft das schönste u. modernste Heim die Möbel-fabrik 300

A. W. Hüllen, Dortmund

200 Musterzimmer.

Katalog für kompl. Ausstatten u. einz. Zimmer grat. u. frank. Bei Einzelmöbeln nähr. Ang. erb.



L. Kosanetzky,
Kamen, Markt.

Pelzwaren

in allen Pelzarten als:

Stis, Marber, Nerz, Stunks,

Wifam, Thibet usw.

Stets das Neueste in Hüten,

Mützen u. Schirmen zc.

Reparaturen an Schirmen billig.

Spazierstöcke

Tornister (nur echt Leder)

Sofenträger

Portemonnaies

Rämme

Kleider- und

Kopfbürsten

Taschenpiegel

Mundharmonikas

Leinen- und

Papierwäsche

Tragenschoner

Glace-Handschuhe

Winterhandschuhe

für Herren.

Westfaelische Bankkommandite

Ohm, Hernekamp & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Dortmund, Ostenthellweg 36-38.

Reichsbank-Giro-Conto. Fernruf 281, 282, 283, 1097, 3005.

Grundkapital 5 Mill. Mk. Reserven 400 000 Mk.

Unsere Spar-Abteilung nimmt jederzeit entgegen und verzinst Spareinlagen:

bei vierteljährlicher Kündigung mit 4 1/4 % p. a.

„ halbjährlicher „ 4 1/2 „ „

„ längerer „ nach Uebereinkunft.

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung. Die Einzahlungen können auch durch die Post gemacht werden, worauf alsdann dem Einleger das betr. Sparkassenbuch umgehend portofrei zugesandt wird.

Für Scheck- (Giro-) Einlagen (provisionsfrei) vergüten wir z. Zt. an

Zinsen 4 % p. a.

Für den An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren wie überhaupt zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte halten wir uns bestens empfohlen. 11209

Fr. Matthia

KAMEN,

Weststrasse 10.

Buch- und

Papierhandlung,

Bureau-Artikel,

Galanterie- und

Lederwaren.

Buchbinderei.

Spezialität:

Bilder-Einrahmungen

unter Garantie für

absol. Staubfreiheit.

Grösste Auswahl:

Bilder, Silberleisten

u. Rahmen jeder Art.

Prompte Bedienung.

Billigste Preise.

Dauerhafte und sauber gearbeitete

Särge

sowie sämtliche Leichenwäsche u. Kränze

hält stets auf Lager 1108

W. Hillmann, Westentor.

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei J. Brombach.

Große Auswahl!

Größtes Lager in
allen Sorten Särgen

prima Arbeit

in jeder Länge, in Metall-, Eisen-, Buchen-,

Tannen- u. c. Holz,

sowie sämtlichen Artikeln zur inneren

und äußeren Sargausstattung.

Auf Särge, Leichenwäsche u. Kränze habe ich bedeutende Preisermäßigung eintreten lassen.

Ludwig Knieper, Schreinermeister,

Kamen, Nordstraße No. 7.

189

NB. Bitte auf Namen und Nummer zu achten!

Billige Preise!

Größtes Lager in
Blatt-, Moos-, Perl- und Metall-

Kränzen.

Blumen, Blättern und Schleifen.

Freie Kränze

nur auf Bestellung.

Nähmaschinen

in allen Systemen und Preislagen,

unerreicht in Qualität und Ver-

wendbarkeit

empfiehlt zu äußerst billigen

Preisen

Albert Karrenberg,

West-Strasse 75. 11249

Auf Wunsch günstige Zahlungsbedingungen.

25 Liter
Weiss- od. Rotwein

für Mk. 15.- Fass leihweise

20 Fl. Weiss- od. Rotw. Mk. 15.-

10 " " " 7.75

mit "Glas" und "Kiste" (Nachnahme

Weisswein à Lit. 60, 70, 80 Pfg.

Rotwein à Liter 60, 70, 80 Pfg.

Bahnstation angegeben. Verlangt Preisliste.

J. Frass, Iggelheim 5 (Pfalz.)

Wer etwas gutes will, wende sich

vertrauensvoll an diese Quelle.

Altthandlung.

Getragene, gut erhaltene

Damen-, Herren- und

Kindergarderobe,

Schuhe, Betten, Herde,

Defen, Uhren, Fahr-

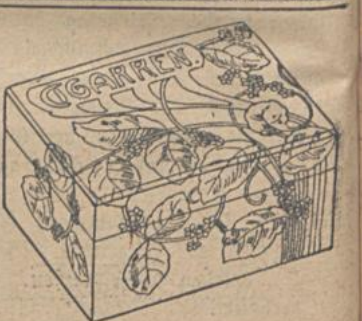
räder

kaufst stets zu hohen Preisen

Frau Hardegen,

Kamen, Oststraße 25.

(Rohstoffe genügt.) 871



C. Holtmann, Kamen,

empfiehlt

feinere Holzwaren

für

Brandmalerei u.

Schnittkunst.

Gegen Einsendung von 50 Pfg.

die bei Bestellung von Mk. 3.00 an

rückvergütet, übermittle ich meinen

Katalog mit ca. 1000 Abbildungen

moderner und nützlicher Gegen-

stände. 187

Druck u. Verlag von G. May in Göttingen

187

187

187

187

187

187

187

187

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 147.

Sonnabend den 8. Dezember 1906.

34. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die heutige Ausgabe enthält 2 Blätter und die 4seitige Unterhaltungsbeilage für's Heim = 12 Seiten.

Der Reichstag

Beschäftigte sich in seiner Sitzung am Donnerstag mit der Interpellation des Zentrumsabgeordneten Speck über die Anwendung der Zollsätze bei der Einfuhr von Gerste. In der Interpellation wird an den Reichskanzler die Anfrage gerichtet, durch welche Maßnahmen er es zu verhindern gedenke, daß die unter Inanspruchnahme der Zollbegünstigung als Futtergerste eingeführte Gerste, tatsächlich als Malzgerste Verwendung finde, für die ein höherer Zollsatz gelte. Abg. Speck verlangte in der Begründung der Interpellation eine reinliche Scheidung zwischen Futtergerste, die allein zu begünstigten sei, und jeder anderen Gerste, gleichviel, ob sie zu Bran- oder Breizwecken verwendet würde. Er nahm ganz den agrarischen Standpunkt ein und schlug zur Verhinderung jedes Zollunterschleifes die allgemeine Anwendung des Denaturierungsverfahrens vor. Reichskanzler v. Stengel, der die Interpellation sofort beantwortete, führte aus, daß es der Regierung ausschließlich um ein Auseinanderhalten von hochwertiger und minderwertiger Ware zu tun gewesen sei. Zur Vermeidung von Zollunterschleifen werde die Regierung alles mögliche tun, ein allgemeines Denaturierungsverfahren aber bedeute nur eine unnötige Ausbeute, da man ganz minderwertige Gerste auf den ersten Blick unterscheiden könne. Bei Besprechung der Interpellation trat der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Südekum der Auffassung des Abgeordneten Speck entgegen, der die Mißstände, die mit der Einfuhr von Futtergerste verbunden sind, nur übertrieben habe, um die Gerstenpreise in Deutschland in die Höhe zu treiben. Abg. Dr. Kaasche (nail.) tadelt die Durchführung der Zollvorschriften im Sinne des Abgeordneten Speck und verlangte ebenfalls die Einführung eines Denaturierungsverfahrens. Der preussische Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben gab die Erklärung ab, daß die Vermeidung von Zollunterschleifen als Gerste an anderen als Futterweiden energisch gesteuert werden müsse, um die Interessen unserer Gerste bauenden Bevölkerung zu schützen. Abg. Kaempf (Frp. Vpt.) nahm gegenüber Herrn Speck die Gerstenzollordnung in Schutz, die in einer strengen Weise gehandhabt werde, die den Handelsverträgen kaum mehr entspreche; sie bedürfe eher einer Milderung im Interesse der Importeure und der kleinen Industriellen. Die Regierung müsse Verwaltungsmaßnahmen verhindern, die nur eine Verteuerung aller Lebensmittel zur Folge haben. Auch der Abg. Gothein von der Freisinnigen Vereinigung pflichtete dieser Auffassung bei. Zum Schluß sprachen noch die bayerischen Abg. Stauffer (Bauernbund), Kohl (Frp.) und Rißler (Frp.). Dann war die Besprechung zu Ende und die Sitzung wurde vertagt.

Die Nachtragsetats für Südwestafrika.

In der Pub. gettommmission des Reichstags wurde gestern die Verhandlung über die Nachtragsetats für Südwestafrika fortgesetzt.

Oberstleutnant Quade schildert die militärische Lage im Schutzgebiet und führt aus, daß eine starke Besatzung dauernd notwendig sei. Es würden mindestens 5000 Mann dauernd in Südwestafrika bleiben müssen. Gouverneur v. Lindequist teilt mit, daß Verhandlungen mit den Eingeborenen durch die Missionare angeknüpft, aber bisher negativ ausgefallen seien. — Abg. Erzberger (Zentr.) hält die heutigen Mitteilungen über die dauernde Besatzung von Südwestafrika geradezu für erschreckend. Das sei schlimmer, als die uralten Plottenpläne der früheren Zeit. Nach den heutigen Mitteilungen würden 190 bis 200 Millionen in fünf bis sechs Jahren für Südwestafrika gebraucht werden. Die von militärischer Seite angeführten Gründe seien nicht stichhaltig. General und Hauptmann v. Francois, die früher im Schutzgebiet gewesen sind, hätten ihm gegenüber erklärt, daß der Reichstag sich seiner Verantwortung nicht bewußt sei, wenn er mehr als 2500 bis 3000 Mann dauernde Besatzung bewilligen würde. — Der Kolonialdirektor Dernburg legt eine Berechnung darüber vor, wie hoch sich zurzeit die Kosten für jeden einzelnen Soldaten in Südwestafrika belaufen. Sie stellen sich jetzt auf 9776 Mark pro Kopf, werden sich aber nach Ausführung des Bahnbau und Erwirkung anderer Tripanisse auf 5850 Mark heruntersinken lassen. Die Versuche, die Eingeborenen zu pazifizieren, würden fortgesetzt werden. Abg. Ledebur (Soz.) hält eine Herabminderung der Truppenzahl für Südwestafrika für eine unbedingte Notwendigkeit.

Hierauf gab Unterstaatssekretär Tweste vom Reichsschatzamt die überraschende Erklärung ab, daß die verbündeten Regierungen noch keinerlei Beschluß über den Etat für die Schutzgebiete für 1907 gefaßt hätten, und daß noch nicht feststehe, daß dauernd 5000 Mann draußen bleiben sollten. Die abgegebenen Erklärungen seien nicht Erklärungen der verbündeten Regierungen. — Mit Rücksicht hierauf beantragte Abg. Singer (Soz.) die Vertagung der Verhandlung. Der Reichstag müsse wissen, was denn eigentlich die Ansicht der Regierung sei. — Der Antrag Singer wird gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Gouverneur v. Lindequist geht noch einmal auf die wirtschaftliche Lage im Schutzgebiet ein und hält seine Ansicht aufrecht, daß der Süden der Kolonie nicht schlechter als die Kapkolonie sei. Eine starke Schutztruppe halte er für durchaus unwirtschaftlich, aber sie sei zunächst nicht zu entbehren. — Es wird ein Antrag des Zentrums eingebracht:

„in die Nachtragsetats hineinzuschreiben, daß nach dem 1. April 1907 die Stärke der Schutztruppe 2500 Mann nicht übersteigen dürfe, und zugleich die Summen in den Nachtragsetats entsprechend herabzusetzen.“

Abg. Dr. Hiemer (Frp. Vpt.): Eine dauernde Besatzung von 5000 Mann sei der Anfang einer ständigen Kolonialarmee. Durch die enormen Ausgaben für Südwestafrika würde der ganze Reichshaushalt in Unordnung gebracht.

Deutschland.

— (Bezirksleiter Schmidt.) Kolonialdirektor Dernburg hatte kürzlich erklärt, gegen den Bezirksamtmann Schmidt hätten drei Verfahren wegen Sittlichkeitsverbrechen geschwebt, einmal sei er freigesprochen worden, zweimal sei es zu einem non liquet gekommen. Der Anwalt des Herrn Schmidt teilt in der „Deutschen Zeitung“ mit, es hätte gegen Schmidt nur ein Verfahren geschwebt, und das hätte mit Freisprechung geendet. Herr Schmidt, der zu denjenigen Beamten gehörte, deren Entfernung aus Togo in der schwarzen Liste des Prinzen Arenberg verlangt wurde, ist nach derselben Quelle um seinen Abschied in neuester Zeit deshalb eingekommen, weil die Regierung die von ihm durch Zurückberufung nach Togo verlangte Rehabilitierung ablehnte.

— (Geheimbundprozeß.) Vor der ersten Strafkammer des Hamburger Landgerichts fand die Verhandlung in dem Geheimbundprozeß statt gegen 1. Maurer Berand Dierben aus Niederbahr (Rufland), 2. Journalist Karl Jutte aus Riga, 3. Maurer Martin Skulte aus Lennwarden (Livland), 4. Zimmerer Robert Groß aus Albern (Kurland), 5. Maurer Karl Grünberg aus Wolmar (Livland), 6. Zimmermann Johann Witolin aus Buschhof (Livland), 7. Zimmerer Peter Groß aus Braunkopf (Livland). Die Angeklagten werden beschuldigt, in den Jahren 1905 und 1906 der baltischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Abteilung Hamburg, angehört zu haben. Die Strafkammer erkannte gegen Dierben auf zwei Monate Gefängnis wegen Geheimbündelei, gegen Skulte auf zwei Monate Gefängnis wegen Geheimbündelei und 10 Tage Haft wegen falscher Meldung, gegen Jutte auf 10 Tage Haft wegen falscher Meldung. Die beiden Groß, Grünberg und Witolin wurden freigesprochen. Die verhängten Strafen sind als verhängt zu erachten.

— (Pensionsberechtigung der Arbeiter.) Die Bremer Bürgerschaft nahm den Gesetzentwurf an, welcher den staatlichen Arbeitern und Angestellten vom 1. April 1907 ab Pensionsberechtigung gewährt.

Ausland.

Russland.

— (Die Affäre Gurto-Lidwall.) Der Skandal des Ministergehilfen Gurto, welcher der Wasserleitungsfirma Lidwall Getreidelieferungen für die hungernden russischen Bauern übergeben hat, die sein Vertrauen insofern rechtfertigte, als sie nichts lieferte und Hunderttausende einbrachte, wächst sich zu einer lächerlichen Farce aus. Zurzeit liegen nachstehende Meldungen vor: Die zur Untersuchung der Affäre eingesetzte Kommission hat beschlossen, eine umfassende Untersuchung vorzunehmen und der Presse keine Mitteilungen zukommen zu lassen. Gurto scheint dieser Untersuchungskommission sicher zu sein, denn er kündigt bereits an, daß er nach Abschluß der Untersuchung gegen die Verfasser der in den Blättern veröffentlichten Mitteilungen über die Lidwall-Affäre gehenheit die Verleumdungsklage anstrengen werde.

— Die Terroristen haben in Petersburg ein Werk blutiger Vergeltung getan. Der Gehilfe des Stadtteil-athleten Scheremetow, welcher nach dem Pogrom in Bialystok von dort nach Petersburg verlegt worden war, wurde an der Fontana von einem Arbeiter tödlich verwundet. Der Täter erschoss sich hierauf selbst. Kurz nach dem Attentat wurde der Frau des schwer verletzten Polizeikommissars ein Paket zugestellt, das einen Dolch enthielt mit der Aufschrift: Dem Organisator des Bialystoker Pogroms. Zur Erinnerung! und dem Namenszug des im Mai ermordeten Admirals Kusmitsch.

England.

— Der Spruch des Kriegsgerichts zu Portsmouth gegen den Leutnant Collard lautet dahin, daß der Angeklagte schuldig ist, den Mannschaften in ungeziemender Weise befohlen zu haben, niederzuknien. Von der Beschuldigung, Schimpfworte gebraucht zu haben, wurde Leutnant Collard freigesprochen. Das kriegsgerichtliche Strafverurteilnis gegen den Angeklagten lautet auf Erteilung eines Verweises.

— (Englischer Kolonialstand.) Wie das Reutersche Bureau aus Lagos in Westafrika meldet, herrscht unter den Eingeborenen große Erregung wegen des Verhaltens eines britischen Hafenbeamten, der 12 „Ketrimen“ (Doch- und Werstarbeiter), die ihn um Geld bitten, aufforderte, an Bord der Dampfschiffe „Otto“ zu kommen, und dann mit ihnen auf die Mitte des Stromes hinausfuhr und jedem einzelnen 25 Shilling

versetzen ließ. Es wird versichert, daß die Leute Lohn verlangten, welcher ihnen geschuldet wurde, und daß sie sagten, sie litten Hunger.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 8. Dezbr. (Zeitige Aufgabe der Weihnachts-Inserate.) Je zeitiger die Weihnachtsinserate zu finden sind, um so sicherer muß auch naturgemäß deren Erfolg sein; denn sie gewähren — wie ein auswärtiges Blatt treffend bemerkt —, wenn sie auch nicht auf der Stelle große Weihnachtseinkäufe zur Folge haben, die beabsichtigt Anregung zur Auswahl der Waren und Geschäfte. In der Erkenntnis alles dessen inseriert heutzutage zu Weihnachten jeder Geschäftsmann, der seinen Warenumsatz zeitgemäß fördern will, selbst auch in dem Fall, daß er im allgemeinen vom Annoncieren nicht viel hält, vielmehr glaubt, es gebe auch so. Darin irrt er freilich, denn tief ist in das Volk die Lehre Franklins eingedrungen: „Mein Sohn, mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen, denn diese sind intelligent und Du wirst nie dabei verlieren.“

Kamen, 8. Dez. Der hiesige Knappen-Verein veranstaltet am Sonntag im Hebelmannschen Lokale einen Theater-Abend, der nach dem Programm den Besuchern recht genussreiche Stunden in Aussicht stellt. Außer mehreren Kuppeln kommen zur Aufführung: „Der Freischütz“, Volksstück in 5 Aufzügen und der zeitgemäße viel besungene „Hauptmann von Köpenick“. Hoffentlich wird der Besuch ein guter, damit hierin die Aufführenden für ihre Anstrengungen Anerkennung sehen.

Kamen, 8. Dez. (Schöffengerichtssitzung.) Unter Vorsitz des Herrn Amtsrichters Kneer fungierten als Schöffen die Herren W. Westhoff zu Kamen und E. Hiddemann zu Westf. Der Väter D. D., zuletzt in Niederaden, zurzeit unbekannten Aufenthalts, hat sich als Landwehrmann ins Ausland begeben, ohne vorher seine Militärbehörde davon in Kenntnis gesetzt zu haben. Das Urteil lautete auf 30 Mark Geldstrafe. — Die Vergleute H. K., M. S. und E. K., sämtlich zu Bergkamen, haben am 9. Oktober die Vergleute Gustav Kappel und Waldegar Bartisch und Schulz in Verleuten mißhandelt. Jeder der Angeklagten erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung 6 Wochen Gefängnis und S. außerdem noch wegen Verleiden des S. 1 Tag Gefängnis. — Freigesprochen wurde der Ackerknecht W. D. von der Anklage der Arbeitsverweigerung und des Diebstahls. — Der Schlosser L. K. zu Mülheim am Rhein erhielt wegen Beamtenebeleidigung in 2 Fällen 60 Mark Geldstrafe. — Wegen Felddiebstahls verurteilte das Gericht den Bergmann A. W. zu Bergkamen zu einer Geldstrafe von 15 Mark. — Die Vergleute E. M. und F. J. zu Kamen wurden wegen Hausfriedensbruchs mit je 1 Woche Gefängnis, wegen Unfalls mit einer Geldstrafe von je neun Mark bestraft. — Der Maurer F. S. zu Hesen erhielt wegen Körperverletzung 10 Mark Geldstrafe. — Der Bergmann F. E. zu Kamen wurde wegen Räubens und Tragens eines Hampelmanns zu 15 Mark Geldstrafe und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Sachbeschädigung zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Kamen, 8. Dez. (Verschiedenes.) Die Reichspostverwaltung richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsverleuten bald zu beginnen, damit die Paketmänner sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammenmengen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert angeliefert werden. Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Beileitadresse ist für die Zeit vom 10. bis 25. Dezember im inneren deutschen Verkehr (Reichspostgebiet, Bayern und Württemberg) nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu

Für die Hilfsbedürftigen in Armen-Witten gingen bei uns ein, von Herrn B. L. 3 Mark. Weitere Gaben nimmt entgegen Expedition der Kamener Zeitung.

Der Bezirks-Ausschuß zu Arnsberg hat in seiner letzten Sitzung die Klage des C. Kötter und Genossen gegen den hiesigen Magistrat abgelehnt. Es handelt sich um die Inanspruchnahme des Weges Heeren-Afferde. Die Kläger behaupten, daß der Weg ein öffentlicher und kein Interessentenweg sei. Der Bezirksausschuß hat sich für den Interessentenweg entschieden. Der Bezirksausschuß entschied, daß das Verwaltungsstreitverfahren in diesem Falle nicht anhängig sei: es sei lediglich die zuständige Polizeibehörde befugt, über die Weginanspruchnahme zu entscheiden.

Der Ausschuß für den Wiederaufbau der Burg Altena anlässlich der 300jährigen Zugehörigkeit der Grafschaft Mark zur Krone Preußens verwarf die Anregung des Professors Ehrenberg und Gen., anstatt des Schloßbaues eine technische Hochschule für Westfalen zu errichten. Kommerzienrat Baare erklärte, die Industrie habe eine neue technische Hochschule nicht nötig. Der Aufbau soll 600 000 Mark kosten.

Der Winter scheint jetzt doch seinen Einzug halten zu wollen. Nach besonders regnerischen Tagen ist das Thermometer endlich auf den Gefrierpunkt gefallen und kühler Wind läßt Schneelust mitteilen. Im eifigen Teile unserer Provinz liegen denn auch, wie gemeldet wird, die Floden recht munter. Teilweise sind so große Schneemassen niedergegangen, daß die Telephon- und Telegraphenleitungen auf weite Strecken gerissen sind. In der Stadt Kamen sind zwei Mittel des Fernsprechnetzes zerstört. Auch in Hamm verheerliche heftiger Schneefall, unter dem die Drahtleitungen zusammenbrachen.

Es wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Erteilung der Chejubiläumsmedaille anlässlich der Feier des goldenen Jubiläums bei dem Magistrat hier mindestens 2 Monate vor dem Festtage mündlich einzubringen sind.

(Königl. preuss. Klassenlotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 1. Klasse 218. Lotterie hat bis Donnerstag, den 20. Dezember d. J., zu geschehen. Die Anzahlung der kleineren Gewinne erfolgt sofort nach Erscheinen der amtlichen Gewinnliste, voraussichtlich von Mittwoch, den 12. Dezember, ab; diejenige der Gewinne von 1000 Mark und darüber etwa 8 Tage später.

Zu der gegenwärtig in Amsberg stattfindenden Prüfung mittlerer Kommunalbeamten sind 18 Prüflinge zugelassen worden, und zwar 2 für die Kandidaten, 4 für die Kandidatinnen, 2 für die Verwaltungsführer und 10 für die Verwaltungssachverständigen.

Gerford, 7. Dez. Ueber einen Eisenbahnunfall wird gemeldet: Gestern nachmittag fuhr der Personenzug 525 von Hameln kommend, in Bahnhof Wöhne auf einen nach Minden fahrenden Güterzug. Die Waggonen sind stark demoliert. Der Verkehr war 1 1/2 Stunden gesperrt.

(Warstein, 7. Dez. (Urwaldleben.) Bei dem unweit gelegenen Suttro hat sich ein geborener Suttroper, der viele Jahre in Australien war, angesiedelt, und zwar indem er das primitive Leben des Kolonisten der Kultur vorzog. Er hat eine richtige australische Urwaldhütte erbaut und auch alle Möbel und Gerätschaften so angefertigt, wie er es bei seinem australischen Abenteuerleben gewohnt gewesen. Da der Mann von seinen australischen Lehr- und Wanderjahren auch gut zu erzählen weiß, hat er massenhaft Gäste, sobald die Hütte zu klein geworden ist und er für seine Gäste einen Ausbau als Unterkunft herstellen mußte.

(Barmen, 7. Dez. (Todessturz.) Der 65jährige Doctordesgeheile Heinrich Ulrich stürzte von dem Dache eines Hauses ab. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

Wohlf, 7. Dez. Auf eine praktische Art weiß man sich hier in Sachen der Fleischnot zu helfen. Die hiesigen kleinen Leute, meistens Fabrikarbeiter, schaffen sich dadurch einen Nebenverdienst, daß sie sich im Frühjahr eine oder zwei Schweine beschaffen, dieselben zum Teil mit den Abfällen aus ihrem Haushalte mästen und dann im Winter zu geeigneter Zeit bei möglichst hohen Preisen den Schlachtern verkaufen. Durch das rapide Sinken der Schweinepreise, in ganz kurzer Zeit von 57 auf 54 Pfennige pro Pfund Lebendgewicht, wärend diese Leute einen für ihre Verhältnisse sehr empfindlichen Verlust erleiden, wenn sie sich nicht auf andere Weise zu helfen wüßten. Da die Schlachtere noch keine Miere machen, die Fleischpreise herabzusetzen, läßt man die Tiere schlachten und verkauft das Fleisch im eigenen Hause zu Preisen, die zwischen 65 und 70 Pfg. pro Pfund schwanken. Das Angebot auf diese Weise ist ein sehr großes, die Nr. 329 des Bocholter Volksblattes vom 5. cr. enthielt allein 13 Anzeigen, in denen das Fleisch von 15 Schweinen (ca. 3000 Pfund) angeboten wurde. Für eine Stadt von 24000 Einwohnern eine erhebliche Menge. Das Fleisch findet rasenden Absatz, der Verkäufer erzielt einen Preis von ca. 53 bis 55 Pfg. Lebendgewicht und dem Arbeiter ist zu einem billigen Braten verholfen.

(Heiden, 7. Dez. (Messerhelden.) Mittwoch abend kam es in der Ridderschen Wirtschaft in Winthausen zwischen dem Wirt und den vergessenen Gebrüder Muf aus Borsdorf zu Streitigkeiten, in deren Verlauf die Vergessenen den Wirt Rüdiger und dessen Schwager, den Bezirkssekretär Oberheiden, durch Messerhiebe schwer verletzten. Dem Wirt Rüdiger wurde durch einen Messerhieb der Leib aufgeschlitten, so daß die Eingeweide hervortraten. Rüdiger liegt im Krankenhaus in Heiden ohne Hoffnung auf Genesung darnieder. Die beiden Täter wurden verhaftet.

(Sterkrade, 7. Dez. (Brandstifter.) Seit einigen Tagen sind hier Brandstifter tätig. In dem Haus des Bergmanns Kroll, das gestern niedergebrannt ist, war das Feuer böswillig angelegt. In wenigen Tagen ist dies der dritte Fall, daß ein Wohnhaus niedergebrannt.

(Mülheim (Ruhr), 7. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag auf der Broicher Papierfabrik. Der 16jährige Arbeiter Brings aus Eyndorf kam auf bisher noch unaufgeklärte Weise mit einer Turbinenwelle in Berührung. Brings wurde von der Welle erfaßt und mit herumgeschleudert. Bei der ungeheuren Tourenzahl, die die Turbinen machen, war der Körper des Unglücklichen in wenigen Augenblicken buchstäblich zerstückelt, so daß die einzelnen Körperteile, welche bis zu 20 Meter Entfernung in dem Arbeitsraum umhergestreut lagen, durch Kriminalbeamte, welche sofort die Untersuchung einleiteten, zusammengeführt werden mußten. Den sofort herbeigeschickten, jammernden und fast verzweifelnden Eltern mußte das Betreten der Unfallstelle des schrecklichen Anblickes halber unterjagt werden. Die einzelnen Körperteile wurden in einen sofort herbeigeschickten Sarg gelegt und nach der Leichenhalle des Friedhofes geschafft. Noch am selben Abend erschien auch der Herr Gewerbeinspektor an der Unfallstelle.

(Oberhausen, 7. Dez. Der Aufsichtsrat der Hoffnungshütte hat auf Antrag der Direktion beschlossen, denjenigen Beamten, die bis zu 3000 Mark Gehalt beziehen und mindestens ein Jahr im Dienste des Werkes stehen, eine Vergütung in der ungefähren Höhe eines Monatsgehaltes zu gewähren.

(Duisburg-Ruhrort, 7. Dez. Die Genidharre scheint jetzt besonders heftig in der Bürgermeisterei Homberg aufzutreten, wo 5 Erkrankungen einschließlich der Verdachtsfälle gemeldet sind. Eine schwere Heimsuchung brachte die tödliche Krankheit der Familie des Bergmanns Draal in Homberg. Während diese vor kurzem zwei Kinder durch dieselbe verlor, ist jetzt auch der 16 Jahre alte Sohn Hubert der Krankheit im Johannistift erlegen. Es ist dies der dreizehnte tödlich verlaufene Fall von Genidharre in Homberg.

Duisburg, 7. Dez. Die Strafkammer verhandelte gegen die vier Arbeiter Michael Nid, Wilhelm Tönies, Franz Conradi und Alf. Korn, sämtlich aus Oberhausen, wegen schwerer und gefährlicher Körperverletzung. Die Angeklagten haben gemeinschaftlich bei einem Feuerwerksfest in Oberhausen am 1. Oktober d. J. die beiden Feuerwerksleute Engelkirchen und Mannheimer, sowie die Arbeiter Röhmann, Postel, Hülsmann und Niederhoff schwer mißhandelt. Das Urteil lautete gegen Nid auf 3 Jahre 1 Monat, gegen Tönies auf 10 Monate und gegen Conradi auf 6 Monate Gefängnis und gegen Korn auf Freisprechung.

(Duisburg, 7. Dez. Das Schwurgericht verhandelte gegen den 27jährigen Fabrikarbeiter Jos. Lingemann aus Duisburg wegen zweier versuchten Totschläge. Der Angeklagte hatte in der Nacht zum 13. Juli d. J. in Duisburg-Hochfeld, als er wegen eines abgegebenen Revolververschlusses von den Polizeibeamten Hovwald und Börlmann festgenommen wurde, auf diese eine Anzahl Revolvergeschosse abgegeben, doch wurde nur dem Hovwald der Bart durch einen Schlag verletzt. Den Revolver hatte der Angeklagte sich gekauft, um ein Mädchen zu erlösen, das seine Liebe verschmähte. Er wurde einschließlich einer gegen ihn erkannten Strafe wegen Bedrohung gegen das Mädchen von 6 Wochen unter Annahme mildernder Umstände zu insgesamt 2 Jahren und 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Mülheim, 7. Dez. (Tödlcher Massenabsturz.) Auf Grube Nordhorn bei Herzogenrath stürzte ein Arbeiter in den Bremschacht und war sofort tot. Auch auf der Grube Maria bei Aachen erlitt ein Bergmann den Tod durch Absturz. In Cornelmünster stürzten drei Arbeiter von einem Abfahrbahnbau, dabei wurden einer schwer und

zwei leicht verletzt. In Eupen ist ferner ein Baumstamm von dem Turm der neuen Hospitalkapelle heruntergefallen und sofort getötet worden.

(Bersen, 7. Dez. (Meberfahren.) In der Mittwoch Nacht geriet der Knecht eines hiesigen Fuhrgeschäftes unter seinen eigenen Möbelwagen. Dem Unglücklichen wurde der Kopf gedrückt, so daß der Tod sofort eintrat.

(Nachen, 7. Dez. Ein Hochstapler, vor dem gewarnt werden muß, hat hier eine erfolgreiche Gastrolle gegeben. Er ist ein etwa 25jähriger, feingebildeter und sehr gewandt auftretender Mann, der sich als von der spanischen Regierung zum Anlauf von Automobilen und Lokomotiven bevollmächtigter Regierungsbeamter vorstellt und gefälschte amtliche Schriftstücke vorlegt. In Hannover sind dem Gauner erhebliche Schwindelerfolge gelungen. Er gab dort in einer Maschinenfabrik vor, von der spanischen Regierung mit dem Anlauf von 80 Lokomotiven beauftragt zu sein. Da er, wie er sagte, nur spanisches Geld bei sich hatte, nahm man keinen Anstand, ihm ein Darlehen zu gewähren; auch im Hotel wurde ihm Kredit eingeräumt. Darauf verhielt er sich als Hochstapler, um weiterhin in Essen, Dortmund, Barmen, Hörde und andern Orten ähnliche Vorträge zu verlesen. Kürzlich erschien er in Nachen und betrog einen Automobilsfabrikanten. Der zuweisen in Begleitung einer Dame auftretende, gefällig Französisch sprechende Schwindler soll ein aus Mecklenburg stammender Mechaniker und Chauffeur sein, der auf seinen Reisen verschiedentlich auch Hoteldiebstähle ausgeführt hat.

(Nachen, 6. Dez. Das Schwurgericht verurteilte den 22jährigen Weggeher Karl Schneider aus Köln-Nippes wegen Unterschlagung und Betrug zu einem Jahr Zuchthaus. Schneider hatte mit einem anderen Weggeher und einer Dienstmagd die Abmachung getroffen, daß das Mädchen sich bei verschiedenen Herrschaften vermieten, die Stelle aber nicht antreten sollte. Um besseren Erfolg zu haben, fälschten sie Gefindebücher und versahen sie mit Unterschriften von Polizeibehörden. Das erzwungene Geld bewarnten die drei zum Lebensunterhalt. Die beiden andern sind deswegen schon vor einiger Zeit abgeurteilt worden, den flüchtigen Schneider, bitte man erst kürzlich ergriffen.

Mannheim, 7. Dez. Beim Bau der neuen Redaktrik stürzten durch den Mittelbogen vier Arbeiter in die Tiefe. Einer von ihnen, der zuerst zu Fall kam, wurde getötet, ein anderer erlitt einen doppelten Beinbruch. Die beiden übrigen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Eine Selbstbiographie des „Hauptmanns von Köpenick“.

In der Untersuchungshaft hat Wilhelm Voigt, der Pseudo-Hauptmann von Köpenick, eine Geschichte seines Lebens verfaßt, die seinen Verteidigern als Material dienen sollte. Der Wiener Neuen Freien Presse, der diese herrliche Autobiographie zur Verfügung gestellt wurde, entnehmen wir das Folgende:

„Durch traurige Verhältnisse ging, als ich noch ein Junge war, der Wohlstand meiner Familie ständig zurück, und der unermüdliche Fleiß meiner guten Mutter vermochte die allmähliche Verarmung nicht aufzuhalten. Als meine Schwester Beria, mit der ich in innigen geschwisterlichem Verhältnis lebte, nach ihrer Einsegnung zu Verwandten nach Ruhland ging, hatten Mutter und ich die häuslichen Einkünfte allein auszuhalten. Und während meine Mutter geduldig ihr Leid trug, unterlag ich. Statt meine Mutter zu stützen, bäumte ich mich auf, und nach einer fürchterlichen Szene ließ ich, halb bekleidet, davon. Ich trat in ein Nachbarhaus. Das Zimmer war leer. Ich zog mir einen Rock über, setzte mir eine Mütze auf und flüchtete davon. Die Leute hatten keine Ahnung davon, daß ich die Sachen genommen hatte, sonst wäre jede Anzeige unterblieben. So aber war die Anzeige gemacht, und als ich zurückkehrte, war es zu spät. Die Sache wurde weiter verfolgt, ich wurde bestraft, und meine Mutter hatte zu ihrer sonstigen großen Not nun auch die Trauer um ihr jählich geliebtes und jetzt verlorenes Kind. Heute noch, wo ich diese Zeilen schreibe, brennen mir vor Scham die Wangen, und ich gebe viel darum, wenn ich den Bericht über diesen Teil meines Lebens anders fassen könnte. Aber ich muß der Wahrheit die Ehre geben und sagen: Hieran trage ich die Schuld allein und ich darf es auch gar nicht verhehlen, einen anderen dafür verantwortlich zu machen.“

Voigt erzählt dann weiter seinen Lebenslauf bis zum 20. Lebensjahre, von seiner Reise nach Berlin, und von seiner Bestrafung wegen Fälschung einer Postanweisung und fährt dann fort: „Die Einsamkeit meiner Zelle trieb meine Gedanken zunächst zu innerer Einsiedelung und zum Rückblick auf mein vergangenes Leben. Da trat vor allem das Bild meiner Mutter in den Vordergrund. Und all ihr Leiden und Mühen und Sorgen für uns, das ich so wenig gedankt worden, weckte eine Fülle von Liebe und Zärtlichkeit für sie in mir, die sich von Jahr zu Jahr steigerte und schließlich so groß wurde, daß ich zu ihr nicht wie ein Kind zu seiner Mutter aufblickte, sondern wie ein guter katholischer Christ zur Mutter Gottes. Diese Verehrung für meine Mutter ist mir geblieben und hat meiner Stellung auch zu anderen Frauen ein bestimmtes Gepräge gegeben. Frauen gegenüber bin ich durchaus machtlos. Sodann führte sie mich auch zur geistigen Ausbildung. Mit guter Schulbildung hatte ich meine Heimat verlassen. Hier aber fanden mir die besten Werke unserer Literatur zur Benutzung frei, und ich habe sie gern und viel gebraucht. Ich habe nacheinander Schiller und Raumer, Heine und Menzel, Daniel und Schacht, Humboldt und Harnisch, Dickens und Scott usw. durchgelesen; und da ich dabei über dieselben Gegenstände Berichte abwechselnd Inhalts vorlas, auch Kritik darin geübt. Diese Beschäftigung lehrte mich alle Vorgänge um mich in ganz anderem Lichte aufzufassen. Ich wurde, wenn ich so sagen darf, dadurch geistig reif und innerlich selbständig. Dann kamen die schönen Jahre von 1870 bis 1871. Die Kerkmannern vermochten nicht diese Fülle von Licht und Leben, die damals das ganze Land durchströmte, zurückzuhalten. Habe ich es erst tief beklagt, daß ich nicht mit meinem Jugendfreunden hinausziehen konnte, so habe ich mich doch gefreut und es dankbar empfunden, daß die Sache zu so gutem Ende gekommen. — — — Doch die Jahre eilten weiter, und wir brachten sie das Bild, im Jahre 1872 meine Mutter noch einmal im Leben zu sehen und zu sprechen. Meine Mutter machte eine Besuchsreise nach Köln am Rhein zu meiner Cousine, und auf der Rückreise blieb sie vier Wochen bei ihrer Schwester, meiner Tante, in Berlin. Beide besuchten mich in Gemeinschaft mit Beria (im Gefängnis). Da saßen wir nun, meine Tante zornig über den unangenehmen Reue, meine Mutter, die Augen voll Tränen, die Lippen gequält, leise Worte der Liebeslösung flammend, als wäre ich noch ihr kleines, geliebtes Kind. Kein Laut der Klage, des Vorwurfs; die letzten Worte, die ich von ihr gehört, waren Liebe und Güte. Schon wurde der Abschied uns allen. Ich wurde abgeführt, und als ich vor dem Tor der Gefängnisräume mich noch einmal umwandte, sah ich meine Mutter vor der Tür des Sprechzimmers stehen, die Augen voll Tränen, gestützt auf Beria und Tante, mit der Hand die letzten Grüße winkend. So sieht meine Mutter noch heute vor mir, und so wird sie vor mir stehen in meiner letzten Stunde. Ich habe sie und die Tante nicht mehr gesehen und meine Schwester erst nach vierunddreißig Jahren.“

Neueste Nachrichten

W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); F Sicht' Telegraphisches Bureau; E Privattelegraphen.)

H Rom, 7. Dez. Die „Tribuna“ veröffentlicht ein Telegramm, wonach der Regus Menelik das englisch-französisch-italienische Abkommen gebilligt hat.

W Paris, 7. Dez. Beim Besuch der internationalen Kunstausstellung richtete Präsident Fallieres anerkennende Worte an die deutschen Aussteller Borchardt, Neherberg und Griesede.

Wetter-Ansichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

10. Dez.: Nebel, trübe, Niederschläge, nahe Null.

11. Dez.: Trübe, Nebel, feucht, Niederschläge, kälter.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Aachen.

Die bisherigen Bestimmungen für die Unfall-Unterstützung der „Ramenen Zeitung“ haben wir, gemäß § 7, einer Revision und Aenderung unterzogen und wird folgendes als von heute an geltend bekannt gegeben:

Der Verlag der „Ramenen Zeitung“ hat eine freiwillige, kostenlose

Unfall-Unterstützung

eingerichtet, um aus derselben — nach seinem Ermessen — Sinterbliebenen (über oder unter Tage) verunglückter Abonnenten eine Unterstützung zu gewähren. Diese beträgt im Einzelfall

300 Mark

bei Unglücksfällen, die gleichzeitig oder an einem Tage mehr als drei Personen betreffen, höchstens 900 Mark.

Da für die Unterstützung von den Abonnenten keinerlei Entschädigung oder Zahlung zu leisten ist, so steht die Entscheidung über die Zuerkennung auch allein dem Verlage zu. Ein Rechtsmittel hiergegen gibt es nicht.

Der Verlag wird die Zuerkennung an ihn gerichteter Unterstützungsanträge unter Beobachtung nachfolgender Bedingungen vornehmen:

1. Der Verunglückte muß z. Bt. des Unfalles seit mindestens einem Monat ununterbrochen Abonnent der „Ramenen Zeitung“ (Präsubskribenten sind ausgeschlossen) gewesen sein, darf mit seinem Abonnementseinkaufe rückständig sein und muß auch die letzte Quittung nach erfolgter Vorweisung oder innerhalb 8 Tagen nach etwaiger Befreiung des Einlösungs-Termins beglichen haben. Abonnent ist demnach Person, auf deren Namen die Quittung lautet und welche als solcher in unserer Abonnentenliste eingetragen ist. In Zweifelsfällen gilt der Name fahrende Hauskollisionsvorstand als Abonnent. — Ist der Abonnent nicht eine einzelne Person, sondern eine Personenvereinsung, z. B. eine Arbeiter-Gesellschaft, so ist schriftlich anzugeben, welcher Person eine etwaige Unfallunterstützung zu kommen soll. Unterbleibt diese Angabe, so fällt jede Berücksichtigung fort.

2. Eine Unterstützung kann erfolgen, wenn der Abonnent durch einen Unfall über oder unter Tage sofort oder binnen 30 Tagen seinen Tod erleidet. Als Unfall wird die zufällige, von dem Willen des Verunglückten unabhängige, plötzliche und unmittelbare Einwirkung einer äußeren mechanischen Gewalt verstanden. Eingeschlossen sind insbesondere auch Unfälle durch Blitzschlag, durch unvorhergesehenes Ausströmen von Dämpfen und Gasen, bei Rettungsversuchen, beim Reiten, Jagen, Scheibenschießen, Selbstmordversuchen, Schiffschulden.

3. Todesfälle, veranlaßt, beziehungsweise herbeigeführt durch richterliche Urteile, bei Unfällen im Land- und Seehandel, Krieg oder Mobilisierung von Militär, Unruhen oder Aufstand, Erdbeben, privaten oder öffentlichen Schankstörungen, Ertrinken, innere Erkrankung, Krampf, Schwindel, Schlag- und epileptische Anfälle bezw. deren Folgen, Bruchleiden, Witterungseinflüsse, Sonnenstich, Stichschlag, Ertrinken, Anfechtung, Blutvergiftung in jeder Form und Folge, Trunkenheit, Beteiligung an Schlägereien oder infolge hinterlistigen Verrates, bei Fahrten in Automobilen oder gefährlichen Beförderungsmittele, turnerischen Kunststücken, Wettfahrten, Wettrennen und Wettübungen jeder Art, Operationen und Unfällen, welche durch grobe Fahrlässigkeit oder durch vorsätzliches oder grobachtungsloses Nichtbeachten der für den Schutz von Leben und Gesundheit bestehenden polizeilichen und gesetzlichen Vorschriften, sowie Todesfälle, welche sich beim Begehen oder als Folge einer nach dem Strafgesetzbuch für das deutsche Reich als Verbrechen oder Vergehen strafbaren Handlung ereignen, sind ausgeschlossen. Wenn bei einem Unfall ein anderer, durch dessen Schuld das Unglück erfolgte, gesetzlich verpflichtet ist, Unterstützung oder Entschädigung an die Sinterbliebenen zu zahlen, kann ein Antrag nicht gestellt werden. Bei Todesfällen, die einen Selbstmord als möglich erscheinen lassen, muß von den Unterstützungs Beantragenden der Gegenbeweis erbracht werden.

4. Die Anzahlung einer zuerkannten Unterstützung erfolgt in erster Linie an den Ehegatten, für den Fall aber, daß der Ehegatte nicht mehr am Leben ist, an die Kinder und für den Fall, daß weder ein Ehegatte noch Kinder vorhanden sind, an die Eltern des Abonnenten, vorausgesetzt, daß der Verunglückte z. Bt. des Unfalles Ernährer seiner Eltern war. Andere Sinterbliebenen als die vorbenannten sind ausgeschlossen.

5. Jeder Unfall, für den eine Unterstützung beantragt wird, ist sofort nach seinem Eintritt, spätestens aber innerhalb drei Tagen in der Geschäftsstelle der „Ramenen Zeitung“ zu melden. Ueber den Unfall und seine Folgen sind ärztliche bezw. behördliche Zeugnisse, welche vom Verlage für nötig erachtet werden, vom Antragsteller auf seine Kosten und zwar innerhalb 14 Tagen beizubringen. War die Anzeige nicht innerhalb der angegebenen Zeit in der Geschäftsstelle eingegangen, so kann ein Antrag auf Unterstützung auch nicht gestellt werden.

6. Für ein und denselben Unfall wird immer nur eine Unterstützung bewilligt, gleichviel ob der Verunglückte im Besitze eines oder mehrerer Abonnements auf die „Ramenen Zeitung“ ist. Bei Unfällen, die gleichzeitig oder an einem Tage mehr als drei Personen betreffen, werden 900 Mark als Höchstbetrag ausbezahlt und unter die Unterstützung Beantragenden zu gleichen Teilen verteilt.

7. Die Entscheidung, ob ein Unfall im Sinne der Bedingungen vorliegt, wird allein und endgültig nur vom Verlage getroffen.

8. Der Verlag der „Ramenen Zeitung“ ist jederzeit zu einer Aenderung der Unfall-Unterstützung berechtigt und zwar gilt eine solche mit Beginn desjenigen Tages, der auf den Tag folgt, an dem die Aenderung in der „Ramenen Zeitung“ veröffentlicht wurde.

Aachen, 8. Dezember 1906.

Verlag der Ramenen Zeitung (G. May).

Kamen * Else Rohmann.

Sonntag 8 Uhr. Versammlung d.

J. Heymann

Kamen, **St. Strasse 20**

empfiehlt zu

Weihnachten

sein grosses Lager in

Manufaktur- u. Modewaren, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion,
Unterröcken, Pelzwaren, Schirmen, Teppichen, Fellen, Reise-, Tisch- u.
Schlafdecken, Woll- u. Weisswaren, Damen- u. Herrenwäsche

u. s. w. u. s. w.

**Auf sämtliche Winter-Konfektion sowie Pelzwaren
erhebliche Preisherabsetzung.**

Reichhaltige Auswahl in Möbeln:

Tische, Stühle, Sofas, Buffets, Vertikows, Schränke aller Art, Spiegel, Betten,
hübsche Kleinmöbel, Sessel, Klappstühle, Kindermöbel, Puppenwagen u. s. w.

Gute Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Billige Preise.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.



Artillerie-Verein KAMEN.

Die Dezember-
Versammlung
findet nicht Sonntag den 9.
sondern erst
Sonntag den 16. d. M.,
abends 8 Uhr,
im Vereinslokal statt.
1266? Der Vorstand.

Lotterie-Verein „Monopol.“

Die für den 9. Dezember
anberaumte
General-Versammlung
wird auf den 23. Dezbr.,
vormittags 11 Uhr verlegt.
Um zahlreiches Erscheinen
wird gebeten.
1267? Der Vorstand.

Fahnen, Reinecke,
Hannover.

Achtung! Achtung!

Sonntag d. 9. Dez.,
nachmittags 3 Uhr,
findet bei mir

großes humoristisches Konzert

nebst mehreren
Theateraufführungen
statt.

Tränen werden gelacht.
Süddeutsche Damen-Bedienung.
Hierzu ladet freundlichst ein

L. Rieder,
Kamen, Markt. 11277

Neu! Neu!

Bettfedern-Fabrik

Beck & Kuehn 1270
Alt-Reetz i. Oderbruch
verkauft an direkt an Private:
Rupffedern u. Halbdauen Mk. 2 b. 3
Gerissene Federn Mk. 1.50 b. 4.50
Dauen Mk. 3.50 b. 5.50
Spezialität: Fertige Betten.
Wir haben die ehemalige
Otto Krohn'sche Fabrik,
Altreetz käuflich erworben.



Wohltätigkeits-Konzert

zum Besten der Hülfbedürftigen in Annen
Sonntag den 9. Dezbr., abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Liebig (Bahnhof).

Eintritt 50 Pfg.

Karten sind zu haben bei den Herren: Fr.
Meyer, W. Felting, C. Holtmann, sowie an der
Kasse.

Der „Ibach“-Flügel wird gratis von der Firma
W. Hohnrath, Dortmund, gestellt. 11262

Großer Holz-Verkauf im Herringer-Sundern.

Am Donnerstag dem 13. Dezbr.,
vormittags 10 Uhr,

werde ich für die Frau Witwe Schulze-Herringen in
Herringen:

ca. 250 langschäftige Eichen
zu Bohlen, Brettern, Bau-
u. Geschirrh Holz u. 9 Buchen
zu Nutz- und Brennholz geeignet
in ihrer Waldung im Herringer-Sundern nummer-
weise meistbietend verkaufen. 11265

Sandbochum Wilh. Römer.

Schöne
**Weihnachts-
bäume**
für Schaufenster
empfiehlt
*1276
F. Militz.

Imkerverein, KAMEN.

General-Versammlung:
Sonntag,
den 9. Dez., nachm. 4 Uhr
im Hotel Biermann. 11271

Druck u. Verlag von C. May in Göttingen

1a neue Katharina-Pflaumen,
1a „ Wallnüsse Pfund 40 Pfg.
1a „ Haselnüsse „ 35 „
Apfelsinen Stück 5 „

J. Brombach.

= Pelze =

in schwarz und farbig sind in großer Auswahl vorrätig.

Kamen • F. W. Heineke.